Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 31

Artikel: Die Friedenswette

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-449135

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Friedenswette

In einem schweizerischen Bergdorf fagen fie beisammen: der Apotheker. der Doktor und ein Landrat. Der Apotheker war ein eingekaufter Deutscher aus Kannover, der Medizinmann ein Welscher und der Landrat eine Landratte.

Wenn es ihnen langweilig wurde in ihrem Bergnest, dann gingen sie in den "Raben" und politisierten. Gie sagen auch jett wieder dort und der Apotheker schmetterte mit seiner Stimme, daß es dem Serrn Doktor übel wurde in seiner Nähe. Er schlürfte an einem Beltliner.

Der Landrat hatte eigentlich diesmal den Arieg wieder auf's Tapet gebracht. Die Rabenbetty grinste hinter dem Buffet: die drei konnten den Arieg nicht laffen. Denn seit Arieg war, waren die Auranten weggelaufen und das Bergnest "starb" vor Langweile.

Darum träumten auch die drei im "Raben" von einem baldigen Grieden. Gie hatten nämlich jeder, gewiffermaßen, eine Begiehung gum Weltkrieg.

Der Apotheker hatte einen Sohn an der Front, der nun seit Jahr und Tag aus Aufland, Grankreich, Konstantinopel, oder wo er gerade war, Seldpostkarten schrieb. Der Welsche war ein charmanter Deutschenfresser und korrespondierte mit frangösischen Journalisten. Der Landrat endlich hatte seine älteste Tochter an einen montenegrinischen General, der nun aus österreichischer Gefangenschaft die entzückendsten Briefe schrieb, verheiratet. Und wenn nun die drei zusammenkamen, so lafen fie einander ihre jungfte Poft vor und verglichen dann das Geschriebene miteinander und hierauf noch mit den täglichen Zeitungen. Eines Tages, als wieder einmal so ein Brief vom Herrn General beim Landrat anlangte, ließ er den Stammtisch schon auf Mittag telephonisch zusammenrufen. In diesem Brief stand nämlich, daß Rußland den Frieden wolle. Ruffische Beamte seien in Gerbien aufgefischt worden — und dreie hätten

es gestanden. Dem Landrat feine Hugen standen weit aus seinem perfetteten Gesicht heraus, als er die verheißungsvolle Stelle vorlas.

Uber der Herr Upotheker hatte mit gleicher Post auch wieder mal was von seinem deutschen Jungen erhalten und darin stand bloß, daß die Granzosen und Engländer immer noch fest Prügel kriegten. — Natürlich schrie der Welsche, das sei die alte Renommiererei der Deutschen. Sie wären an jenem Mittag beinah ernstlich aneinander geraten. Aber die "Rabenbetty" grinfte dann immer so laut, wenn's gerade am Gefährlichsten war, daß die drei felber wieder lachen mußten.

Da geschah eines Tages das Sonderbare. In einem benachbarten Xurort war mitten im Grühling ein fremder, kranker Gerr eingetroffen, welcher im leeren Xurhaus eine ganze Wohnung mietete. Und da der Kurarzt verreist war, so mußte der welsche Doktor die Visite bei ihm machen.

211s der 21rzt heimkam, ließ er noch in später 21bendflunde den Upotheker und den Landrat in den "Raben" kommen.

"Es gibt Grieden," stammelte er glücklich, als die beiden eintraten. "In zwei Jahren," grinfte der verärgerte Landrat, der soeben wieder einen zuversichtlichen Generalsbrief erhalten hatte. "Musgeschlossen," donnerte der Apotheker, der nur an einen deutschen Sieg glaubte, wozu es aber nach seiner Meinung noch zu früh war. "Ich habe — wißt ihr — ich habe soeben einen englischen Minister gesprochen," sagte der Doktor.

Die beiden andern erbleichten.

"Er hat mir gesagt, daß es Grieden gibt. Er sagte: ich konnte London ruhig verlaffen, der Griede fteht bepor und zwar zu unfern Gunften."

"Das ist unmöglich!" schrie der Upotheker.

"Wie heißt der Minister?" stammelte der Landrat.

"Ja - das - hab' ich unterwegs vergeffen.

"Ich wette, daß das alles ein Schwindel ift," raffonierte der Upotheker.

"Ich wette ebenfalls, daß vor dem nächsten Winte alles so bleibt wie's ift," elferte der Landrat.

Der welsche Doktor aber hatte ein siegessicheres Lächeln auf seinem Gesicht. "Was wetten die Kerren, daß in drei Monaten Griede sein wird auf Geiten des englischen Ministers?"

"Zehn Slaschen Champagner!" schrie der Upotheker. "Eine ganze Sau auf den 1. 2luguft!" der Landrat,

"Gut, eine ganze Sau und den Champagner, wenn ich gewinne," lachte der welsche Doktor. Und er wiederholte: "In drei Monaten wird auf Geite des englischen Ministers, welcher hier in unserer Nähe weilt, und zu Englands Gunften Griede sein. Wenn nicht, so verliere ich die Wette. Kandschlag der Bürger."

Sie schlugen ein, tranken noch eins und gingen dann schlasen. — Doch der Landrat und der Apotheker wollten gerne mal den großen Mann vom englischen Kabinett sehen. Gie meldeten sich erfolglos bei ihm; er war für niemand zu sprechen außer dem Doktor.

Die drei Monate vergingen. Es war ein lastender Sommer. Kings um die Schweiz donnerten noch die

Im "Raben" saßen der Landrat mit dem Upotheker und warteten auf den Doktor. Er kam sehr spät. Der Termin war um an diesem Tag. Es war 1. 2lugust. Da kam er. Ein wenig blaß, aber doch triumphierend. Er zeigte ihnen den Totenschein des englischen Ministers, der soeben an Urterienverkalkung gestorben war.

Der welsche Doktor hatte gewonnen. 2luf Geite des Herrn Ministers war der Griede eingetreten. Sicher zu Gunsten seines Landes. Denn er war ein schlechter Minister.

Die Sau bezahlte der Landrat, den Champagner übernahm der Apotheker. — Der welsche Doktor aß, lachte und trank sich den Wanst voll!

heater, Variétés, Konzerte, Cafés

Seefeldstrafe 5 + Beim Stadttheater und Corfotheater

In der Nähe des Theater, In des Corsos nächster Nähe, Ift ein feiner Lendenbrater, Ariegst du Wein, Bier, Gekt und Wähe.

Warst du selig im Theater Oder knurrt dir sonst der Magen, Bist du Laie oder Pater, Magst du den Versuch mal wagen.

Bis halb zwölf Uhr hält der hartl Warme Küche für die Braven. Spiele schnell noch einmal Xartl Und dann geh' nach oben schlafen.

Grand Café & Conditorei Odéon

Zürich

Vornehmstes Familien-Café am Platze :-: Eigene

Wiener-Conditorei :: Five o'clock Tea

American Drinks

Spezialität in Fruchteis, Bowlen u. Coupes - Feinste Ori-ginal-Liköre - Reichhaltige Auswahl nur bester Flaschen-u. Champagnerweine - Pilsner Kaiserquell Münchner Löwenbräu Bestellungen ausser Hause werd, sorgfältigst ausgeführt

Billard-Akademie u. Spielsaal im ersten Stock

Tag und Nacht geöffnet :-: :-: Telephon 1650

0

Botel Weißes Rreuz + Zürich & Grand Café de la Terrasse Zürich Grand Café, De la Paix

Sonnenquai (beim Bellevue) 1437 Sommer-Garten, Terrasse, Rondel, Billards etc. etc. Frau Josy Furrer-Schnyder Höfl, empfiehlt sich

Sie essen im

bei bescheidenen Preisen vorzüglich!

Fotel weisses Kreuz Seefeldstrasse Nr. 5

Neben Stadt- und Corso-Theater. — Schöne möblierte Zimmer v. Fr. 2.— an. — Gute, billige, bürgerl. Küche bis nachts¹/₂12 Uhr. — Kalteu. warme Speisen. — Gut gepflegte Biere, hell und dunkel (ohne Reiszusatz). 1614 Um geneigten Zuspruch ersucht Gg. Hartl.

Bahnhofsfr. 80 Zürich Inh.: H. Schmidf

000

Altbekanntes Restaurant

Parterre und I. Etage.

000

Tägliche Spezialplatten:

Hors-d'oeuvre, Fische u. Geflügel

Reale Weine

Bier vom Fass Inh.: Fritz Thalhauser

Sonnenquai 10 - ZÜRICH - Sonnenquai 10

Zürichs schönstes Familien-Café. Rendez-vous der Fremden und Theaterbesucher. E. CH. BRUCHON. Mit höfl. Empfehlung

*********************** Restaurant "Augustiner" Ecke Bahnhofstr.-Augustinergasse :: Tel. 3269

Gute Küche, reale Weine, ff. Uto-Bier, hell und dunkel. Für Vereine und Gesellschaften stehen im I. Stock Lokalitäten zur Verfügung. 1572 Fr. Kehrle.

Prima Küche und Keller. Die vorzügl. Hürlimann-Biere, hell und dunkel. Spezialität: STERNBRÄU.

EHRENSPERGER-WINTSCH.

Beatengasse 11 :: Besitzer: Theodor Heusser Erstklassig. Künstler-Orchester

Täglich 4-61/2 Uhr und 8-11 Uhr. - 7 Billards. - Kegelb Vorzügliche Ventilation. - Tägliche Spezialplatte.

Vegetarierheim Zürich

Sihlstrasse 26/28, vis-a-vis St. Annahof Vegetarisches Restaurant

Täglich reiche Auswahl in vorzüglich zubereiteten Mehlspeisen und frischen Gemüsen. Menu à 1.—, 1.20, 1.50 und à la Carte. Kaffee, Tee, Chocolade zu jeder Tageszeit.

Sanitäts-Hausmann A.-G. Urania-Apotheke ::

Elchina

Kraftspender für Nerven und Blut, Magen und Darm

das vollkommenste für Hals-, Mund- und Zahupflege

Eusana-

Pastillen. Prompter Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Hals-, Rachen- und Luft-röhren-Entzündung.